

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Hannoversche Chronik.

(Fortsetzung.)

Stürmer's Kosaken-Bivouak gab einen guten Effect; die Beleuchtung vom Wachtfeuer auf war gelungen zu nennen; das erbeutete Kind im Mantel des bocksbärtigen Afrikanen zog die mitleidigen Augen der Frauenwelt an. —

Ein weiteres Bild von Eilert in Würzburg, spanische Guerillas darstellend, die in einem Klosterhofe durch verstellte Flucht hereingelockte französische Reiter niederschießen, sprach so wahrhaft und deutlich den Charakter jenes Krieges der Peninsula aus, daß dieses Bild das erste wurde, welches eine Gesellschaft unter sich verlorsete.

Göthe's Fischer, von Hanson in München, machte sich nicht weniger beliebt durch poetische Auffassung des Stoffes und zarte Gestaltung. Das Bild gibt den Moment: „Halb zog sie ihn, halb sank er hin“. Uns gefiel der zu sichtbare Fischschwanz der Verführerin nicht, der auch dem höchsten Liebesrausche eine schnelle Schranke setzen mußte.

Sechs Gemälde von Johann Riepenhausen gaben, da sie durch verzögerten Transport erst in der letzten Woche eintrafen, dem Publikum einen neuen Reiz zum Besuche der Ausstellung. Das größte hatte dazu nationales Interesse, denn es sollte die Regensburger Schlacht, in welcher Herzog Erich der ältere von Calenberg dem Kaiser Max das Leben rettete, darstellen, eine Heldenthat, für welche der Gerettete seinem Freunde den goldenen Stern in den Pfauenschweif des Helmschmuckes setzte, der sich noch im Braunschweigischen Wappen findet. Hat nun dieses Gemälde auch manche große Schönheit, so müssen wir doch der Wahrheit gemäß aussprechen, die Regensburger Schlacht, in welcher allein 2000 Böhmen zu Tode geschlagen wurden, zeigt es uns nicht, sondern sieht eher dem Zusammentreffen zweier dünnen Haufen Reichsstädter ähnlich, wo sich die Vordersten schlagen und dann die zweite, dann die dritte Rote, bis eine Partei zu schwach für fernere Gegenwehr geworden, und selbst der elende Holzschnitt in Bunting's Chronika spricht die Thaten jenes denkwürdigen Tages lebendiger aus. Die Chronika erzählt von einer großen, gewaltigen Schlacht. „Die Trommeten und Kesselpauken klangen gen Himmel, die Pferde schnoben und gingen in Sprüngen. Da hörte man die großen Karthäunen, Büchsen und Schlangen durch die Luft brummen, Pferd und Mann schreien und schnauben. Die Kriegerleute stießen die Schilde, welche unten spitze Ecken hatten, für sich in die Erden, damit konnten sie sich schützen, daß sie von den Reifigen nicht so balde zu Boden gerannt wurden. Der Kaiser und Herzog Erich waren stets bei einander, trieben mit Stechen und Schießen große Wunder, und mußten manniger unverzagter Held für ihren Händen sterben. Nun begab es sich in den Streichen durcheinander, daß der Kaiser mit einem eisernen Flegel voller Zacken in den Rücken und Nacken geschlagen ward, so ungeheuer, daß der Gaul mit ihm strauchelt, daß der Kaiser wäre gewißlich dem Pferde unter die Füße gefallen, wäre Herzog Erich nicht bei ihm gewesen; denn diese warf seinen Gaul mit der

rechten Hand herum, und mit der linken Hand faßte er den Kaiser bei dem Halse unter den Helm und hub ihn also mit großer Kraft wieder auf den Gaul, bis der Gaul aufstehen konnte. Und in solcher ritterlichen That empfing der Herzog zwei fast tödtliche Wunden.“ — Betrachten wir jetzt das Bild, wie uns noch oft möglich, da es für unser neues Königsschloß ebenfalls angekauft worden, so finden wir gar wenig darin von dem historischen Gemälde des alten Chronikenschreibers. Des Kaisers Isabell ist mit dem Hintertheil ausgerutscht wie auf dem Glatteise; Max sitzt jedoch ganz wohlbehalten im Sattel und das große Auge richtet sich in voller Besonnenheit und Anerkennung der Hilfe auf den Herzog. Dieser sprengt, „ein sehr schöner Fürste und stark von Leibe“, mitten zwischen den Kaiser und den spitzen Phalanx der Böhmen und mezelt auf die Stürmer hinein. — Woher er mit seinem Weißgeborenen, dessen Haut haarlos und wie rasirt läßt, so zwischen die Kämpfer gerathen, denn er scheint von der Böhmen Seite gekommen, ist nicht zu errathen. Dazu hat er Niemanden bei sich, keinen von seinen stämmigen Caslenbergern, selbst sein berühmter Waffenknecht fehlt, der lange Heinz genannt, der „als der Herzog vom Ross unter die Erschlagenen zu liegen gekommen, ihn liegend gefunden, und um Nachmerkens gesagt: Du Bengel, was liegst Du da? und indem ihn ergriffen, auf's Pferd gebracht und also davon geführt.“ — Eine unbezahlbare Personage für ein solches Bild, den auch deshalb Rethmeyer in seiner Chronik nicht ohne Ehrendenkmal gelassen. Wie kann aber ein historischer Maler unterlassen, alle Quellen seines Gegenstandes zu studiren, ehe er Pinsel und Palette anrührt? Der treffliche Riepenhausen sollte sich sofort wieder an denselben Gegenstand machen; bei den Schönheiten, die er geliefert, mußte nach dem Studiren besagter Chroniken ein ausgezeichnetes Gedächtnismahl jenes denkwürdigen Tages von ihm geliefert werden, und der getreue Anblick der Stadt Regensburg, wodurch er vielleicht zu solcher Sparsamkeit verleitet worden, dürfte ihm gern geschenkt seyn. Außer dem bleibt es tadelnswerth, daß die Kaiserritter so theilnahmlos hinter dem gefallenen Fürsten halten, als besonnen sie sich, ob sie dreinschlagen oder davonreiten wollten. Nicht ein Auge schauet besorgt auf den Führer, nur ein alter Knappe steht ihm bei. Dagegen ist viel Fleiß auf die Gruppe der streitenden Böhmen verwandt, an deren Spitze wir jedoch den tapfern Pfalzgrafen Ruprecht vermissen. Der wilde Bursche, welcher mit der Streitkolbe auf den Herzog einhaut, der Bestürzte, der den Schwerverwundeten auffängt, der Pannerträger zu Ross, sind treffliche Figuren; nur der grüne Bursche am Flügel leidet an einem Paare unnatürlicher Fleischgewächse auf einer Partie, welche die Sitte zu nennen verbietet.

Das zweite Riepenhausische Bild ist allegorischer Art. Amor, der durch Musik über die Herzen triumphirt. Das Bild läßt kalt, die Allegorie ist nicht belebt genug, obgleich sie uns viele schöne Gestalten, den Krieger, Jäger, Hirten, Priester, Mutter und Jungfrau, alle besonders aufgeregt, vorführt. Der Greis, welcher den Knaben warnend zurückdrängt, blieb die beste Idee in der Ausführung dieses Phantasie-spieles. —

(Die Fortsetzung folgt.)

(Nebst einer Beilage von Ernst Fleischer in Leipzig.)